

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 45  
  
**Artikel:** Lied des Zürcher Stadtkassiers  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-452936>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Novembersang

Die Nationalrats-Sitze sind komplett!  
Beruhigt legt man wieder sich zu Bett.  
Das Vaterland hat wieder die Regierung,  
Die es verdient in lieblicher Schattierung.  
Dabei manch' unbekritzelt Papier,  
Von dem's einst heisst: Heinrich, mir graut vor dir!

Gar mancher, den man wegproporziern,  
Beim Sauser seine Wunden hat kuriert.  
O Herz, gedulde dich nur ein paar Stündchen,  
Bald sind wir mitten drin im Völkerbündchen.  
Dann heisst es „Frankreich, Schweiz & Com-  
So eine Firma imponiert und wie! [pagnie“,

### Lied des Zürcher Stadtkassiers

(Frei nach Goethe)

Ich hab' mein' Sach' auf nichts gestellt, juchhe!  
Drum ist so wohl mir auf der Welt, juchhe!  
Und wer so was nicht glauben kann,  
Der seh' sich meine Kasse an, juchhe!

Die Kasse ist ein Saß, doch leer, juchhe!  
Denn es hat keinen Boden mehr, juchhe!  
Und was man reingießt, fließt, o Graus!  
Drum unten wieder gleich heraus, juchhe!

Es ist die Stadtkass' wie ein Schiff, juchhe!  
Das Wasser aber, das ist tief, juchhe!  
Das Schiff jedoch ist leider leck,  
Drum sitz' ich bald im tiefsten Dreck, juchhe!

Jetzt weiß ich Rat, ich armer Mann, juchhe!  
Ich meld' mich für den Noßstand an,  
Nach' wieder ein vergnügt' Gesicht juchhe!  
Und denke: Armut schändet nicht, juchhe!

Ich hab' mein' Sach' auf nichts gestellt, juchhe!  
So macht's ja heut' die ganze Welt, juchhe!  
Und wer das Lied nicht weiter kann,  
Sang' wieder es von vorne an, juchhe!

21. Sch.

### Lieber Nebelspalter!

In der Nähe des Gotthardloches be-  
gegnet sich eine Berglerin und eine Be-  
amtensfrau, die sich über das Wetter, die  
Ernte und alles mögliche unterhalten.  
Unter anderm sagt die Beamtenfrau zur  
Berglerin: „Ihr habt es doch schön auf  
Euerm Berg oben, so abgelegen von  
allem Alltags-Kummel! Da gibt es doch  
gewiß keine Bolschewiki!“ Die Berg-  
lerin, die nicht weiß, was mit dem ihr  
unbekannten Wort gemeint ist und da-  
hinter irgend einen zoologischen Sach-  
ausdruck für einen Seldschädling mittelt,  
gibt zur Antwort: „Nei, das nid, aber  
Schwyndachse!“ (Womit nicht Schweins-  
hagen, sondern sogenannte „Schweine-  
Dachse“ gemeint sind. Die Red.)

### Humoristische Gedankensplitter

Der schlimmste Kahlkopf ist der, der von innen  
kahl ist.

Die Ehe ist die Kochkiste der Liebe.

In manchen Gegenden bindet man den Eseln,  
um sie zum Gehen anzutreiben, ein Heubündel  
vorn an die Karrendeihsel, und die Esel suchen —  
natürlich vergebens — durch Vorwärtsgehen das  
Heubündel zu erreichen. Vielen Menschen geht es  
mit ihren Hoffnungen auch nicht anders; einen  
weiteren Schluß aus diesem Vergleiche zu ziehen,  
wäre aber doch gar zu unhöflich. . . . Sch.

Doch gleichwohl ist der Winter nicht mehr weit!  
Nicht auf dem Säntis nur hat's schon geschneit.  
Zu Allerheiligen und Allerseelen  
Sah viele man den Toten sich empfehlen.  
Wer einst verspürt der Mitwelt Hagenschwanz,  
Bekommt, ist gründlich tot er, — einen Kranz.

Da Wedekind auszog sein Staubgewand,  
Ist als Ersatz Karl Henckell nun im Land.  
In München scheint's so schlimm nicht mit dem  
Ein Ränzlein angemäst' wie Doktor Luther [Futter,  
hat sich der einst'ge Dichter-Anarchist.  
Ob er in Hottingen sein Fähnlein hisst?

### Schieberliches

„Der Nijisizinski ist wieder einmal  
auf dem Rangierbahnhof, um mit seinem  
Schiebermotor zusammenzutreffen.“

„Was soll das nun wieder heißen?“

„Nun, ganz einfach: er ist im Vestibül  
seines Hotels, wo immer um diese Zeit  
geschoben wird und das wir deshalb den  
Rangierbahnhof nennen. Der Schieber-  
motor, das ist natürlich seine kostspielige  
Maitresse!“

### Hymnus

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Daß ich so müde bin:  
Des Bergtrames Pfeifen und Kreischen  
Kommt heute mir nicht aus dem Sinn.  
Die Luft ist erfrischend und labend.  
Wie Silber funkelt der See,  
Es wäre ein herrlicher Abend,  
Wär' nicht das Tram in der Näh'.  
Und auch den Sahrgast im Wagen  
Ergreift es mit wildem Weh,  
Er kann es fast nicht mehr ertragen,  
Er wollte, er wär' auf der Föh'.  
Und hält' er nicht Fühneraugen,  
So ging' er viel lieber zu Fuß,  
Denn wenn die Behikel nichts taugen,  
Ist's Sahren auch nie ein Genuß.  
Er wünscht in die unterste Hölle  
Das ganze elektrische Tram,  
Und das hat mit ihrem „Singen“  
Die Zürichbergirambahn getan.

21. Sch.

### Aus einer Seldwyla-Sitzung

„Was, — Ihr wählt den Kängeli zu  
Euerm Anführer? Wollt Ihr die An-  
geführten sein?“

### Ansichtssache

„Wie kannst du deinen Grid so  
hintergehen? — Ich würde eher ster-  
ben . . .“

„Im Gegenteil, ich lebe da-  
von . . .“

K. Eg.

### Eine naive Seele

„Man sollte doch meinen, daß  
ein Tramkondukteur, der 6000 Fr.  
Gehalt bezieht, etwas appetitlichere  
Singernägel zur Schau tragen  
dürfte!“

„Was wollen Sie! Der Mann,  
den Sie meinen, ist sowieso im Leid!“

011110

Ferner beehren Kohn und Levisohn  
So nach wie vor den Zürichsee-Kanton.  
Vorarlberg nur scheint uns nicht sehr gewogen.  
Das Anschlusssäulelein hat sich rasch verzogen.  
Man fürchtet halt die Schweizer-Konkurrenz  
Und macht vor O e s t ' r e i c h drum die Reverenz!

O wäre Wilson baldigst gesund,  
Auf dass uns Weisheit strömt' aus seinem Mund.  
Auf dass wir wüssten, was zu tun, zu lassen —  
Denn schliesslich kann man nicht nur immer jassen!  
Beim Eid! 's ist eine bitterböse Zeit,  
Wie Gott wohnt Wilson weit entfernt — sehr weit!

Samurhabl

### Im roten Reich

Na siehste, lieber Nebelspalter,  
da sitz' ich plötzlich in Berlin —  
es sog mich halt, was soll ich sagen,  
zu Eberten und Noske hin.

Bild? Aee, das kannst du dir nicht machen,  
wie schön es ist im roten Reich!  
Man merkt es an den Eisenbahnen  
sogar und am Verkehr sogleich.

Sum dritten schmeckst du es am Essen,  
unangenehm- und dummerweis;  
dann oiertens, siehst du auf die Rechnung,  
an dem kongenialen Preis.

Benimm dich zahn in deinem Gasthaus!  
Denn der Portier ist furchtbar frech.  
Die Veteranenkrüppel betteln,  
Minister schauen drüber wech.

Der Segualfilm ist in Mode.  
Man schiebt und tanzt und liebt sich stark.  
Die 80 Kappen-Schokolade,  
Die kriegst du hier schon für zehn Mark.

Man hungert, friert und schießt dazwischen.  
Der Selbstmord blüht jetzt duzendweis.  
Doch eines hat erbracht der Sozi:  
Den Nichtbefähigungsnachweis.

Abraham a Santa Clara

### Frommer Wunsch

(Sur Abrüstungsfrage)

„O schöner Tag, wenn endlich der Soldat  
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit“,  
So sagt schon Schiller und ich füg' hinzu:  
Ich, möchten wir es alle bald erleben,  
Daß auch der „Stahlhelm“, der zu Schutz und Wehr  
Jüngst unseren Soldaten ward gegeben,  
Nicht lang mehr mög' der Braven Stirne drücken,  
Daß er vielmehr, der Nützlichkeit zu Ehren,  
Bald möcht' das Haupt der — Seuerwehren  
schmücken!

21. Sch.



**TAXA-METER**

**SELNAU**

**11.11**

(FRÜHER 10.000)

**A.WELTI-FURRER A.G.**